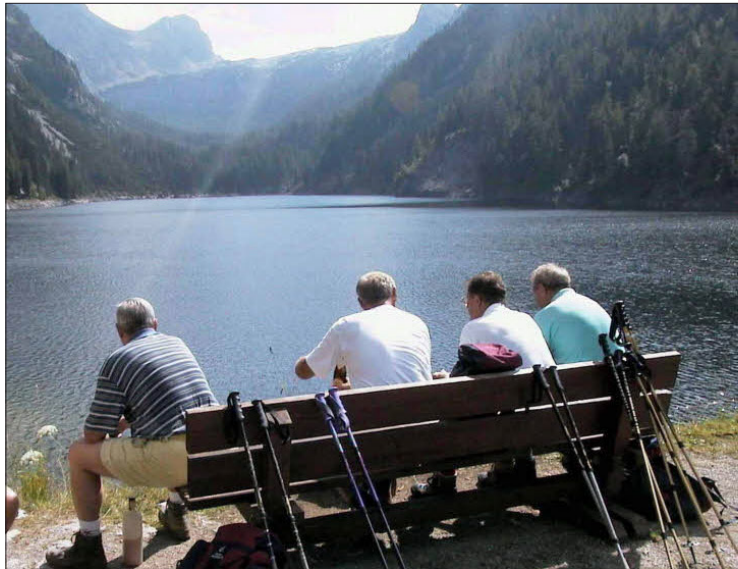


Altern in guter Gesellschaft

Die Anzahl der Senioren steigt. Im Zeitalter der modernen Medizin wird Alter jedoch anders gelebt. Eine neue Art des Umgangs mit dem Alter ist gefragt.

SALZBURG (SN). Zuhause leben können, in den eigenen vier Wänden alt werden, im Kreise seiner Lieben, selbst bestimmt und doch aufgehoben, gepflegt und betreut: So sieht für viele die Wunschvorstellung aus – auch wenn wir in die Jahre kommen und auf Hilfe angewiesen sein werden.

„Alter“ wird in Zukunft aber für viele Menschen nicht im Kreise der (eigenen) Familie stattfinden können: Weil es keine eigene Familie (mehr) gibt oder die entsprechenden Rahmenbedingungen durch ungeeignete Wohnverhältnisse, außerhäusliche Erwerbsarbeit oder die räumliche Distanz zu den Angehörigen nicht gegeben sind. Familienergänzende oder familieneretzende Betreuung wird eher zur Regel als zur Ausnahme. Das, was bei Kindern schon selbstverständlich ist, wird auch für Opa und Oma gelten: Professionelle außerfamiliäre Betreuungseinrichtungen in Anspruch nehmen. Undifferenziert geäußerte Sätze wie „Keiner will ins Heim“ sind wenig hilfreich, werden sie doch weder den Betroffenen, den Angehörigen, noch den Pflegeeinrichtungen und ihrem engagierten Fachpersonal gerecht. Stärker Beachtung werden in naher Zukunft sicher Tagesbetreuungseinrichtungen finden, die es Familienangehörigen



Soziale Integration ist auch im Alter wichtig. Bilder (2): SN/WALTER SCHWEINÖSTER

erlauben, Beruf und Betreuungspflichten auch bei den betagten Eltern zu vereinbaren. Hinsichtlich „betreutem“ und „betreubarem“ Wohnen stehen wir am Anfang der Entwicklung dieser Angebotspalette.

Barrierefreie Wohnstätten gewährleisten nicht automatisch soziale Integration, dazu braucht

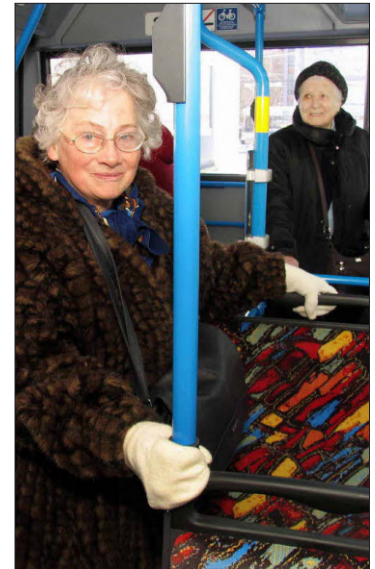
es individuell abgestimmte Betreuungskonzepte und die Gestaltung kommunikativer Elemente von Gemeinschaftseinrichtungen und -aktivitäten. Die Auseinandersetzung mit dem Thema lebensphasengerechtes Bauen und Wohnen sollte nicht erst beginnen, wenn der Einbau eines Treppenliftes ansteht.

PILOTGEMEINDEN MATTSEE UND SEEHAM

Salzburger Modellgemeinden

Das Projekt „Altern in guter Gesellschaft“ wird modellhaft in den Gemeinden Mattsee und Seeham gestartet. Nach einer Informationsveranstaltung, wo die Idee allgemein präsentiert und diskutiert wurde, fand ein Einstiegsworkshop zum Thema statt. Über 35 Personen engagieren sich für ein besseres Miteinander in den beiden Gemeinden und erarbeiten gemeinsam Lö-

sungsvorschläge für ein gelingendes Altern. Fünf Arbeitskreise befassen sich mit den Themenbereichen „Barrierefreies Wohnen“, „Aufbau eines Entlassungsmanagements“, „Bildung, Freizeit und Medien“, „Installierung eines Casemanagers (kompetenter Ansprechpartner) in den Gemeinden“ und „Konzept für betreubares Wohnen“. Nach einer kurzen Arbeitsphase werden die ersten Ergebnisse im Februar präsentiert und bis zur Umsetzung fachkundig begleitet.



Von großer Bedeutung: Mobilität.

Schon in der Planung, beim privaten Hausbau oder im gemeinnützigen Wohnbau sollte über Barrierefreiheit, Sturz- und Stolperfallen, Zugänglichkeit der Infrastruktur (Waschküche, Müllplatz etc.) nachgedacht werden. Es braucht mehr Beratung und Information darüber, wie bestehende Bausubstanz zu adaptieren ist, dass die gewohnten eigenen vier Wände auch für ein Wohnen im Alter geeignet sind, und welche Fördermöglichkeiten bestehen. Architekten, Planende und ausführende Firmen haben das Potential „Altenmarkt“ in Österreich noch ungenügend erkannt. Bisher sind es eher einzelne innovative Pioniere, die an individuellen Lösungen arbeiten. Notwendig ist aber ein gebrauchsfähiges Standardangebot. In Salzburg nimmt sich die Gemeindeentwicklung im Zuge des Projektes „Generationendorf“ nun dem Thema „Altern in guter Gesellschaft“ an.